

# Galaxy Rulers

Teil 5

Der Erlöser



Science Fiction  
von Karlheinz Huber

Für Ute

## **Anmerkung des Autors**

Figuren und Handlung sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder toten Personen sind rein zufällig und nicht beabsichtigt.

Gemeinsame Merkmale mit fiktiven Lebewesen aus Filmen und Comics sind gewünscht und sollen zum Kauf anregen.

## **In eigener Sache**

Zum besseren Einstieg in diesen fünften Band hier zuerst eine kurze Zusammenfassung aus dem Ende des letzten Teiles der Space-Opera:

Lars, Biljka, Otet, Jaka, Trix, Talaxa und Spia haben die Bibliothek der Sugar Vet gefunden. Die Tatsache, dass sie die wahre Geschichte der Rulers kennen lernten, erfreute nicht alle. Auf dem Rückweg zu ihren Freunden nach Tax, verarbeitete jeder die neu gewonnenen Informationen auf seine eigene Weise:

Lars und Biljka freuten sich auf ihren Nachwuchs.

Otet und Jaka schmiedeten Zukunftspläne.

Trix und Talaxa waren froh, bald wieder zu Hause zu sein.

Spia wusste noch nichts mit den neuen Informationen anzufangen.

Und Fant fragte sich, ob seine Traumfrau real ist.

Genau an dieser Stelle beginnt der fünfte Teil der Galaxy-Rulers-Reihe:

**Der Erlöser!**

„Die Vergangenheit ist geschrieben, aber die  
Zukunft ist noch nicht in Stein gemeißelt.“

Jean-Luc Picard alias Patrick Stewart

## **Inhaltsverzeichnis**

Anmerkung des Autors

In eigener Sache

Prolog

Gedanken

Phänomen

Überraschung

Offenbarung

Machtlos

Antworten

Erkenntnisse

Koalition

Miteinander

Offensive

Fakt

Überraschung

Entscheidung

Übernahme

Diabolo

Aufbruch

Kollision

Energie

Finale

Ende

Nachwort

Protagonisten

Werbung

## Prolog

„Zack, wir haben ein Problem.“

„Nenn mich gefälligst Alpha08, wie es der Herrscher befohlen hat.“

„Alpha08, wir haben ein Problem - und wenn ich sage wir, dann meine ich uns.“

„Okay, raus damit.“

„Durch die Abkürzung, die unser ach so toller Herrscher befohlen hat, sind wir fast in einem Schwarzen Loch gelandet.“

„Wann werden wir Drachin erreichen?“

„Hörst du nicht zu? Wir hängen am Ereignishorizont eines Schwarzen Loches fest!“

„Was heißt das?“

„Das bedeutet, dass wir schon bald spaghettifiziert werden, wenn kein Wunder geschieht, du Idiot.“

„He Leute, da ist noch ein zweites Schwarzes Loch - und es kommt genau auf uns zu!“

„Das wird ja immer besser! Wer überbringt dem Herrscher die frohe Botschaft?“

„Alpha08! Du hast ja auf deinen Titel und die gehobene Stellung gepocht. Übrigens, wenn du noch lange wartest, löst sich das Problem vielleicht von alleine.“

„Verdammt, wo hält er sich auf?“

„Das Monster ist in seinem Spielzimmer, wo sonst.“

„Bist du verrückt, ihn so zu nennen! Vielleicht hört er uns.“

„Wir kommen hier eh nicht mehr lebend raus.“

Zack schluckte, drehte sich um und schlich zur Tür. Er hatte Mühe, seinen Darm und die Blase unter Kontrolle zu halten. Die Aufgabe, die vor ihm lag, würde ziemlich sicher

sein Leben kosten. Dann dachte er an die Worte seines Kameraden und flüsterte: „Wenn sowieso alles vorbei ist, warum habe ich dann Angst?“

Ein Knacken in der Schiffskonstruktion ließ ihn zusammenzucken. Kurzzeitig spielte er mit dem Gedanken zu warten, bis die Gezeitenkräfte ihr Werk vollendeten. Doch er überlegte es sich anders und lief weiter, bis er vor der Tür zum Spielzimmer stand. Riesengroß ragte die Tür vor ihm in die Höhe. Tief Luft holend betätigte er den Schalter, und sie öffnete sich. Eine Gänsehaut lief über seinen Rücken, obwohl dieser Raum der Wärmste auf dem ganzen Schiff war. Niemand betrat diesen Ort freiwillig! Eine Kreatur mit sechs Beinen und vier Armen ruhte auf einer Plattform inmitten des Zimmers. Die Wände waren übersät mit Monitoren in allen Größen, und er erhaschte einen kurzen Blick auf ein Szenario: Ein Monster auf vier Beinen schlug seine Zähne in eine kleinere, nicht minder hässliche Kreatur.

Blitzschnell drehte sich die Apparatur, und der Herrscher starrte ihn mit seinen vier Augen herausfordernd an: „Warum störst du mich? Wehe, du hast keinen guten Grund!“, fauchte eine durch und durch bösertige Stimme.

Alpha08 war es nicht möglich, sich vom Anblick der wabbelnden Gehirnmasse hinter der durchsichtigen Kopfhaut des Rulers zu lösen.

„Millionen Windungen, und jede grausamer als die andere“, dachte er - und seine Knie wurden weich.

Sein Gegenüber knurrte wie eines der vielen Monster auf den Bildschirmen.

„Herrscher, wir hängen an einem Schwarzen Loch fest“, presste er zwischen seinen geschlossenen Lippen heraus.

Zuerst geschah nichts, und er atmete erleichtert aus. Doch dann passierte alles gleichzeitig! Ein Stück der Wandverkleidung löste sich und schlug mit einem lauten Knall auf den Boden.

Alpha08 hörte das Geräusch nicht mehr, er würde nie wieder irgendwelche Töne hören! Sein Kopf steckte im Maul



des Rulers, der ihn mit seinen Zähnen mühelos vom Rumpf abtrennte. Der noch stehende Torso verspritzte sein Blut über die Monitore.

Angewidert spuckte der Herrscher den Kopf aus und schrie: „Bin ich denn nur von Idioten umgeben!“

Ein Putzroboter wischte den Boden und entfernte die Reste des Alphas.

Das Monster trat in den Flur und stampfte in Richtung Brücke.

„Scheiße, er kommt“, flüsterte einer der Piloten.

Sein Gegenüber antwortete:

„Das ist das Ende!“

## Gedanken

Biljka sah nachdenklich zur Decke.

Lars, der neben ihr lag, räusperte sich: „Was liegt dir auf der Seele?“

„Ich denke an unser Gespräch vor drei Tagen.“

„Das lässt mich auch nicht mehr los.“

„Findest du es immer noch richtig, dass wir Fants Erlebnis<sup>1</sup> überprüft haben?“

„Unbedingt! Jetzt sind wir sicher, dass der Ruler nicht mehr lebt, und dass Fant mit seiner Geschichte recht hatte.“

„Stimmt! Ob das jetzt der letzte Ruler war?“

„Glaube ich nicht. Die Thematik an sich wird uns auf ewig verfolgen, auf gute und schlechte Weise.“

„Das denke ich auch.“

„Spias Geschichte hat mich berührt.“

„Mich auch. Und ich war drauf und dran, ihr etwas Schlechtes anzuhängen!“

„Das konntest du ja nicht vorausahnen.“

„Wenn du sie nicht gefragt hättest, wäre das Gespräch so nicht zu Stande gekommen.“

„Was, denkst du, werden die Talaxianer mit dem Code anfangen?“

„Sie werden ihn vernichten. So wie wir Ubofas Röhrchen dem Weltraum übergeben haben.“

„Ja, das wäre das Beste.“

„Ich vermisse sie.“

„Mir geht es genauso.“

„Vor allem ihr schwarzer Humor fehlt mir.“

Biljka lachte, wurde aber schnell wieder ernst: „Spia scheint noch ein weiteres Geheimnis mit sich herumzutragen.“

„Würde ich nicht sagen. Wie kommst du darauf?“  
„Weibliche Intuition.“  
„Du und deine Gefühle“, lachte Lars.  
„Denkst du, dass es auf Dloc Ekaf weitere KI's gibt?“, lenkte sie das Gespräch in eine andere Richtung.  
„Ich hoffe nicht! Die drei waren angsteinflößend genug.“  
„Das stimmt. Aber nochmal zurück zu unseren Freunden: Findest du nicht auch, dass Fant sich geheimnisvoll verhält?“  
„Wegen den Träumen, die ihn plagen?“  
„Da steckt mehr dahinter.“  
„Möglicherweise hat er ungewollte Fähigkeiten von seinem Vater geerbt.“  
„Das ist eine Option! Vielleicht gibt es noch andere.“  
„Seit er den Kommunikator bekommen hat, redet er jedenfalls nicht mehr so viel.“  
„Ach, was soll's. Lass uns über etwas Schönes plaudern.“  
„In Ordnung. Was sagst du zu Jaka und Otet?“  
„Das perfekte Paar, würde ich sagen.“  
„Nach uns – oder?“  
„Natürlich!“  
„Ich freue mich, deine Eltern wiederzusehen.“  
„Ich mich auch, doch zuerst geht's nach Tax.“  
„Mal sehen, wie sie reagieren, wenn wir gleich nach Isizola weiterfliegen.“  
„Bin gespannt, ob uns jemand begleitet.“  
„Hauptsache wir beide sind zusammen.“  
Lars legte sich auf die Seite und streichelte sanft Biljkas Bauch: „Und du wirst bald zu uns gehören.“  
Beide erschranken, als Tripods Stimme aus dem Lautsprecher erklang: „Alle auf die Brücke, das müsst ihr euch anschauen – sofort!“

- - -

Mit einem beherzten Sprung in letzter Sekunde verschwand sie in einer Spalte des Erdbodens. Das riesige

Monster brüllte seinen Frust über die entkommene Beute in die Atmosphäre. Bäume in unmittelbarer Umgebung neigten sich zur Seite, und Blätter rieselten zu Boden.

Schweißgebadet setzte sich Fant in seinem Bett auf. Keuchend versuchte er, seine rasenden Gedanken zu sammeln. Es gelang ihm nicht. Langsam sank er zurück auf sein Kissen und schloss widerwillig die Augen.

„Wo warst du?“, flüsterte sie.

Er antwortete: „Ich war kurz wach.“

„Erlöser, wann kommst du endlich zu mir?“

„Ich weiß nicht einmal, wo du bist. Wenn ich es wüsste, wäre ich schon längst bei dir und würde dich von den Monstern erlösen.“

„Aber ich spüre dich, du bist in meiner Nähe.“

„Soturi, ich fühle mich dir auch näher als jemals zuvor.“

Ein Beben ließ die kleine Höhle erzittern, in der sich Soturi versteckt hielt. Ihre Augen weiteten sich und sie schaute nach oben. Ein weiterer Schlag schüttelte sie durch. Spitze Zähne drangen in die Spalte ein, in die sie sich vor wenigen Sekunden rettete. Hektisch checkte sie ihr Versteck, dann sah sie die Lücke hinter sich!

„Ich muss weiter, bevor mich das Biest schnappt“, rief sie und drehte sich um. Auf allen vieren robbte sie geschickt durch den schmalen Gang, der vor ihr lag.

Mit einem kurzen Blick zurück flüsterte sie: „Erlöser, komm schnell!“

Dann krachte der Kopf des Ungeheuers vollständig in die Grube. Unbändig schnappte das Maul nach allem, was sich in seiner Nähe befand. Soturi versuchte, sich durch die zu enge Öffnung zu quetschen, als das Monster ihren Fuß erwischte.

Fant schrie verzweifelt ihren Namen, doch sie hörte ihn nicht mehr.

Das Ungeheuer zog seinen Kopf aus der Senke, mit einem Schuh im Maul. Wütend spuckte er ihn aus und stieß wieder in das Loch. Doch Soturi war verschwunden!

Zitternd, in Schweiß gebadet, schlug Fant die Augen auf. Es dauerte eine Weile, bis er realisierte, wo er sich befand. Der erdige Geruch verschmolz mit der stinkenden Fäulnis aus dem Maul des Ungeheuers und verflüchtigte sich langsam.

„So real, so echt“, flüsterte Fant und schüttelte sich. Der Geruch verflog endgültig. Erleichtert atmete er auf und griff nach dem Wasserbecher neben seinem Bett. In einem Zug leerte er das Gefäß und stellte es wieder zurück. Kopfschüttelnd schwang er seine Beine über die Kante und ließ sie baumeln. Nachdenklich starrte er auf seine wippenden Füße, bis sich die Tür öffnete und Jaka, seine Mutter, ins Quartier stürmte.

„Alles okay“, murmelte er.

„Wieder diese Träume?“, fragte sie mit besorgter Mine. Fant nickte.

„Das Mädchen?“, erkundigte sich Jaka und legte ihren Arm liebevoll um seine Schulter.

„Ja, Mutter. Und sie hat mich wieder Erlöser genannt“, antwortete Fant mit zittriger Stimme.

Beide erschranken, als Tripods Stimme aus dem Lautsprecher rief: „Alle auf die Brücke, das müsst ihr euch anschauen – sofort!“

- - -

„Tripod, hast du geprüft, ob die Speicher echt sind?“, fragte Spia, öffnete eine Klappe an ihrem Hals und entnahm einen Chip. Behutsam legte sie den Datenspeicher zu den anderen in den kleinen Metallbehälter und schloss die Klappe.

„Wie oft wirst du mich das noch fragen?“, antwortete Tripod genervt.

„Entschuldigung! Ich bin entsetzt, wie das Monster es geschafft hat, dass alles, was es vor Jahren geplant hat, genau so eintraf.“

„Stimmt nicht, Spia! Du bist das klassische Beispiel dafür, dass nicht alles funktioniert hat.“

„Verstehst du das nicht, Tripod? Mein Volk wurde bewusst genau so erschaffen, um es später als Soldaten einer Elitearmee einzusetzen, ohne eigenen Willen.“

„Nochmal Spia: Nicht alle – du bist anders.“

„Ja, eine Aussätzige, eine Fehlgeburt“, antwortete Spia, seufzte und legte das Kästchen auf ihr Bett.

Sie zuckte erschrocken zusammen, als Tripods Stimme rief: „Alle auf die Brücke, das müsst ihr euch anschauen – sofort!“

- - -

Talaxas Bord stand ausgeschaltet in der Ecke.

Trix schlief und träumte von der Rückkehr nach Tax, seinem Heimatplaneten.

Obwohl nichts mehr so wie früher<sup>2</sup> war, gab es genug gute Freunde, die auf ihn warteten. Er hatte viel zu erzählen, und darauf freute er sich. Vor seinem geistigen Auge sah er einen bunt gemischten Haufen Lebewesen an der Rampe stehen, um ihn zu begrüßen. Freudig lief er hinunter und schlenderte auf sie zu, Talaxa im Schlepptau. Texinitus fiel ihm um den Hals, Freudentränen kullerten aus seinem Auge. Trix löste sich von ihm und winkte in die Menge. Mit Talaxa hatte er abgesprochen, dass sie die Aufgabe übernahm, alle Informationen der Reise weiterzugeben. Er zog sich mit Texinitus, einem Teil des Hohen Rates und einem Röhrchen aus der Bibliothek der Sugar Vet zurück.

Erschrocken fiel er aus dem Bett, als Tripods Stimme aus dem Lautsprecher erklang: „Alle auf die Brücke, das müsst ihr euch anschauen – sofort!“

„Scheiße“, fluchte er.

Talaxa materialisierte sich auf ihrem Bord und gemeinsam verließen sie die Unterkunft.

- - -

Otet lag auf dem Bett und starrte Jaka hinterher, die aus ihrem Quartier stürmte.

„Der Junge“, sagte er und schüttelte den Kopf. Er mochte Fant. Aber die Geschichte, die er ihnen über den Ruler erzählt hatte, ließ ihn nachdenklich werden. Irgendetwas stimmte nicht mit dem Jungen. Ob er den Anschlag auf seine Mutter<sup>3</sup> doch nicht so gut verarbeitet hatte, wie er angab? Zu gerne hätte er gewusst, ob es sich bei Fant um Visionen oder nur um Träume handelte.

Seine Gedanken schweiften ab und blieben bei der Frage hängen: Wird Fant uns nach Isizola begleiten, oder alleine auf Tax bleiben?

Tripods Stimme erklang aus dem Lautsprecher: „Alle auf die Brücke, das müsst ihr euch anschauen – sofort!“

Otet stand auf, streckte sich, seufzte erleichtert und sagte: „Endlich Ablenkung.“

---

<sup>1</sup> Siehe Teil 4 der Galaxy-Rulers-Reihe.

<sup>2</sup> Siehe Teil 1 der Galaxy-Rulers-Reihe.

<sup>3</sup> Siehe Teil 3 der Galaxy-Rulers-Reihe.

# Phänomen

„Tripod, Bericht“, sagte Lars, nachdem Otet als Letzter die Brücke betrat.

„Schaut auf den Monitor. Seid fasziniert vom Anblick eines Schwarzen Loches, welches sich in wenigen Minuten mit einem weiteren Schwarzen Loch zu einem gigantischen Moloch vereint“, drang Tripods Stimme aus den Lautsprechern.

„Mann, bist du aufgeregt, mein Freund“, erwiderte Lars.

„So etwas passiert nicht alle Tage, Boss“, antwortete Tripod, der Schiffcomputer.

„Ist ja gut, brauchst nicht gleich beleidigt zu sein“, erwiderte Biljka.

„Da, was ist denn das?“, flüsterte Spia und zeigte mit ihrem Finger auf einen winzigen Punkt auf dem Bildschirm.

„Tripod, vergrößern!“, rief Lars, während die beiden Anomalien sich immer näher kamen.

„Spia, wie hast du das nur gesehen?“, fragte Fant.

Sie antwortete: „Du weißt doch, was in mir steckt.“

„Naniten! Auch in deinen Augen?“

„Genau.“

„Sind wir eigentlich im Gefahrenbereich der Quantensingularität?“, fragte Jaka.

„Nein, aber das Kugelschiff, das Spia entdeckt hat, ist im Ereignishorizont eines der Löcher gefangen.“

„Warum wurde es nicht hineingezogen?“, fragte Fant.

Lars antwortete: „Ich denke, durch das zweite Loch hoben sich die Anziehungspunkte gegenseitig auf. Somit hängt das Schiff genau dort fest, bis die Quantensingularitäten kollabieren.“



„Lars, gefährliches Halbwissen! Aber im Grundsatz hast du recht“, antwortete Tripod.

„Wie lange hängt das Schiff schon dort?“, fragte Trix.

„Das ist eine sehr interessante Frage. Meine Datenspeicher glühen schon, haben aber bisher noch nichts gefunden – daher lautet die Antwort: sehr, sehr lange“, erwiderte Tripod.

Fasziniert starrten alle auf den Monitor und verfolgten das außergewöhnliche Schauspiel.

„Scheiße, das gibt’s doch nicht!“, plärrte Tripods Stimme aus den Lautsprechern.

„Was?“, fragte Biljka.

„Das Schiff ist eine Sonderanfertigung und wurde auf Dloc Ekaf gebaut!“

„Und was ist das Besondere daran?“, fragte Lars.

„Die Tatsache, dass es schon mehr als 13.000 Erdenjahre alt ist“, fuhr Tripod fort.

„Lass dir doch nicht jedes Wort aus der Nase ziehen“, fluchte Lars.

„Der nächste Satz, den ich ausspreche, wird euch nicht gefallen. Die Besteller dieses Schiffes waren keine Geringeren als unsere Freunde, die Galaxy Rulers!“

Biljka stöhnte und flüsterte: „Hört das denn nie auf?“

Spia stieß einen spitzen Schrei aus, und die Augen aller Anwesenden richteten sich auf sie.

Ihr Finger zeigte wieder auf den Bildschirm - und dann sahen es alle! Durch die Verschmelzung der Schwarzen Löcher wurde das riesige Kugelschiff ausgestoßen und schoss wie eine Kanonenkugel direkt auf sie zu!

# Überraschung

„Wenn die beiden Löcher zusammentreffen, verschiebt sich der Ereignishorizont“, flüsterte der Pilot und unterdrückte ein Zittern in seiner Stimme. Der Ruler auf der Brücke sorgte dafür, dass es allen schwer fiel, sich zu konzentrieren. Jeder wusste, dass der kleinste Fehler mit dem Leben bezahlt würde.

„Genau, und das werden wir zu unseren Gunsten nutzen. Sobald das Umgebungsenergielevel steigt, schalten wir den Antrieb auf vollen Schub und katapultieren uns raus“, spuckte der Ruler die Worte in den Kommandoraum.

Gespannt starrte die Brückenmannschaft auf die Energieanzeige, bis der Ruler „jetzt“ schrie.

Die Triebwerke dröhnten und versuchten, das Schiff aus dem Gefahrenbereich zu ziehen. Die Konstruktion ächzte und stöhnte. Der Angstschweiß floss in Strömen, denn allen war bewusst, dass sie nur eine einzige Chance hatten. Ohrenbetäubender Lärm hallte durch das riesige Schiff. Jede Strebe, jede Verbindung ächzte. Das Raumschiff drohte auseinanderzubrechen. Mit einem den Lärm übertönenden Knall lief ein Ruck durch das Schiff. Schlagartig löste es sich aus seiner physischen Umklammerung und jagte ins All!

„Wir sind frei! Triebwerke - voller Stopp!“, schrie der Ruler erleichtert.

Mit einem Stoßgebet erweckte der Pilot den Gegenschub. Die Aggregate kreischten ein weiteres Mal, bis sie erstarben. Völlige Stille umgab sie. Der Ruler sog den Schweißgeruch, der sich mit anderen Gerüchen vermischte, auf der Brücke ein und verzog angewidert sein Maul. Erleichterung breitete sich aus. Sie hatten es geschafft und sich aus der

Umklammerung befreit. Ein emotionales gemeinschaftliches Aufstöhnen erfüllte die Brücke.

„Herrscher, dort - ein Schiff“, unterbrach einer der Piloten die Stille.

Geistesgegenwärtig reagierte der Ruler:

„Traktorstrahl und scannen, sofort!“

Die Brücke erwachte schlagartig zu neuem Leben. Hektik breitete sich aus. Verschwitzte Hände betätigten Schalter und Knöpfe, bis einer der Piloten rief: „Wir haben es. Das Schiff ist kampfunfähig.“

„Womit haben wir es zu tun?“, fragte der Ruler.

„Eine Klassifizierung ist nicht möglich“, bemerkte jemand.

„Das ist nicht die Antwort, die ich hören will“, motzte der Ruler.

„Herrscher, der Computer erkennt dieses Schiff nicht, und ich habe so etwas auch noch nicht gesehen.“

„Na, dann schauen wir uns den Fang mal genauer an. Das Schiff kommt ins große Dock. Alpha666, Ihr kümmert Euch persönlich darum.“

Ein menschlicher muskulöser Körper schälte sich aus dem Hintergrund. Auf seinem Hals wechselte die menschliche Haut zu dem überdimensionierten schuppigen Kopf einer Echse.

Ein Zischen erklang: „Wohin mit den Überlebenden?“, zischte der Hybrid.

„Zu mir ins Spielzimmer“, lachte der Ruler und stampfte davon.

„Ja, mein Herrscher“, rief er hinterher.

Alpha666 genoss die Angst, die durch den Raum schwebte. Er wusste genau, dass er nach dem Ruler das zweitgefürchtete Wesen an Bord war. Entsprungen aus dem Gen-Pool des Rulers, speziell zum Sicherheitschef erschaffen, ergötzte er sich an seiner Rolle.

„Vierzig Alphas ins Dock 7“, zischte er in sein Mikrofon am Kragen seiner silbernen Uniform, der Standardausführung für Etas, den Führern diverser Sondereinheiten.

„Bringt das Schiff heil an Bord, sonst reiße ich euch den Arsch auf“, zischelte er und stolzierte davon.

„Ihr Hosenscheißer“, lachte er beim Hinausgehen. Dann konzentrierte er sich auf seine Aufgabe.

- - -

„Scheiße!“, fluchte Lars.

„Tripod, bring uns weg!“, schrie Otet.

„Sorry, funktioniert nicht. Die benutzen einen Traktorstrahl, der so alt und stark ist, dass ich nicht in der Lage bin, auf Abwehrmaßnahmen zurückzugreifen.“

„Was bedeutet ‚zu alt‘?“, fragte Jaka.

„Wie ich schon einmal erwähnte, mehr als 13.000 Erdenjahre“, antwortete Tripod genervt.

„Das gibt’s doch nicht, dass eine so alte Technologie nicht abzuwehren ist“, flüsterte Biljka.

„Damals benötigte man eine riesige Energieleistung für einen Traktorstrahl. Moderne Schiffe besitzen einfachere Energiequellen und benötigen daher weniger Leistung. Vermutlich ist deshalb das Schiff so groß“, antwortete Otet.

„Das bedeutet im Umkehrschluss, wir haben nicht genug Energie, um uns zu wehren – richtig?“, fragte Lars.

Tripod erwiderte: „Jepp, Captain.“

Mit einem Schlag wurde es finster, und die Notbeleuchtung sprang an. Keiner sagte etwas, denn jedem war klar, das Tripod versuchte, sämtliche Energie gegen den Traktorstrahl einzusetzen. Nach einer Minute flackerte das Licht und die Standardbeleuchtung sprang wieder an.

„Keine Chance“, hörten sie Tripod sagen.

„Mist!“, fluchte Lars und starrte auf den Außenmonitor. Langsam, aber sicher, näherten sie sich dem kugelförmigen Raumschiff. Erst jetzt wurden Lars die Ausmaße des Schiffes bewusst, und er raunte: „Fast so groß wie der Mond.“

„Nah dran, Chef. Vergleichbar mit dem Zwergplaneten Pluto in eurem Sonnensystem, mit einem Radius von rund

1.200 Kilometern.“

„Es ist an der Zeit, uns zu bewaffnen“, erklärte Trix.

Biljka erwiderte: „Bei der Größe des Raumschiffs wird uns die halbe Mannschaft in Empfang nehmen. Waffen bringen da nichts.“

„Die werden uns einfach überrennen“, ergänzte Otet.

„Schaut mal die Bordkanonen, an denen wir gerade vorbeifliegen. Das ist definitiv kein Forschungsschiff“, sagte Talaxa.

Fant zitterte und verlor jeden Farbton aus seinem Gesicht. Ein Stöhnen entrang sich seiner Kehle.

Jaka drehte sich zu ihm um: „Fant, wird sie an Bord sein?“

„Ja, Mutter! Sie ist auf diesem Schiff“, antwortete er.

„Deine Träume?“, fragte Biljka und Fant nickte.

Sie wussten von seinen Visionen und sahen das Ganze jetzt in einem anderen Licht.

„Fant, was schlägst du vor?“, fragte Lars.

„Uns ergeben“, antwortete Fant sofort. Das Zittern hatte aufgehört und er hatte sich wieder im Griff.

„Wir werden viele Antworten auf ungeklärte Fragen bekommen“, sagte er.

Vor ihnen öffnete sich ein Hangar-Tor, auf das sie unaufhaltsam zusteuerten.

„Der Computer versucht, mich zu übernehmen“, rief Tripod.

Alle starrten auf Lars, ihren Captain.

Wie immer in ausweglosen Situationen, übernahm er automatisch die Führung der Gruppe: „Ist er dazu fähig, dich zu übernehmen?“

„Nein, aber ich kann so tun als ob.“

„Dann mach es so. Talaxa fliege in die Ecke und schalte dich ab. Ihr beide seid unsere Rückendeckung. Alle anderen -Waffen ablegen.“

Keiner widersprach ihm.

„Dann werden wir mal schauen, wer uns eingefangen hat“ sagte er und lief zur Ausgangsluke. Alle anderen folgten

ihm.

Mit einem dumpfen Geräusch schlug das Schiff auf. Ein lautes Zischen erklang, bis der Druckausgleich hergestellt war. Jetzt gab es kein Zurück mehr! Sie waren gefangen in dem riesigen Kugelschiff, das die Rulers bestellt hatten.

Völlige Stille umgab sie. Lars schluckte seine unguten Gefühle runter und vertraute auf das Glück, das sie bisher nicht im Stich gelassen hatte.

„Fremdlinge, ergebt euch. Wir stehen hier mit vierzig Mann in voller Bewaffnung. Widerstand ist zwecklos“, rief eine zischende Stimme von draußen.

Kopfschüttelnd antwortete Lars: „Wir fügen uns“ und drückte dabei den Öffnungsmechanismus. Lautstark löste sich das Schott aus seiner Verankerung und schwang langsam nach außen.

Spia stöhnte. Angst umklammerte sie, gemischt mit Hoffnungslosigkeit, Wut und Panik. Ihre Gedanken überschlugen sich. Unterdrückte Erinnerungen fluteten ihr Gehirn und ein Zittern durchlief ihren Körper.

„Ich will nicht in Gefangenschaft enden, nicht schon wieder! Am liebsten wäre ich unsichtbar“, wünschte sie sich, und ein weiterer Schauer lief über ihren Körper.

Dann passierte das Unvorstellbare! Ihre Naniten traten in Aktion. Sie veränderten sich und widerspiegelten den jeweiligen Hintergrund auf ihrer Körperoberfläche. Aus jedem Blickwinkel wurde sie dadurch unsichtbar.

Spia war sich dessen erst bewusst, nachdem Biljka, die Einzige, die den Vorgang beobachtete, flüsterte: „Spia, wie hast du es angestellt unsichtbar zu werden?“

„Keine Ahnung, es sind bestimmt die Naniten“, flüsterte Spia und zog sich in eine Ecke zurück.

Sie verschmolz regelrecht mit dem Hintergrund und sah zu, wie sich das Schott vollständig öffnete.

Lars trat in den Hangar und sah sich um.

Vierzig Soldaten starrten ihn an: Garaner, Brunali, Kelpianer, Menschen, undefinierbare Rassen und ein Hybrid

- alle menschenähnliche Zweibeiner, in silbergrauen Anzügen.

„Wie eine schlechte Kopie der Alphas“, überlegte er. Tripods Annahme fiel ihm ein und es klickte in seinem Kopf! Die Erkenntnis ließ ihn aufstöhnen. Er hoffte inständig, mit seiner Hypothese nicht recht zu haben!

„Mitkommen“, sagte der Hüne mit dem Kopf einer Echse - der Anführer.

Lars hatte schon so viele verrückte Lebewesen gesehen, dass ihn der Anblick des Hybriden nicht aus der Fassung brachte. Neben ihm reihte sich Otet ein. Aus dem Augenwinkel versuchte Lars ihm mitzuteilen, dass er keinen Blödsinn mit seinem Feuerarm veranstalten sollte. Zufrieden sah er, dass Otet verstand und leicht nickte.

Sie warteten im Hangar und sahen zu, wie ein Stoßtrupp in ihr Schiff eindrang, um nach weiteren Personen zu suchen.

Wenige Minuten später meldete der Stoßtruppführer: „Kein Lebewesen mehr an Bord“.

Zufrieden nickte der Echsenkopf, zischelte mit seiner Zunge und setzte sich in Bewegung. Das Hangar-Tor öffnete sich und die Gruppe verschwand in den Gängen des gigantischen Kugelschiffes.

- - -

Tripod hatte Spias Verwandlung auf einer der Kameras mit verfolgt.

„Unterprogramm Spia, starte Verfolgung.“

Spia erhielt die Botschaft über den eingepflanzten Kommunikator, den alle trugen, und folgte den Alphas.

Tripod war in der Lage, mit jedem zu sprechen, ohne dass es jemand mitbekam. Er informierte die anderen über Spias Verwandlung, und dass er jetzt die Luke verschließen und das als Fehlfunktion ausgeben würde.

Talaxa schalte sich ein und half Tripod dabei eine Lösung zu erarbeiten, um ihre Freunde zu befreien.

- - -

Spia schlich hinter den Soldaten her und schaffte es im letzten Moment durch die Tür, ehe die sich wieder verschloss. An der zweiten Tür stieß sie beinahe mit einem Krieger zusammen. Innerlich versuchte sie, Ruhe zu bewahren und sich zusammenzureißen. Mit jedem Schritt kam ihre Selbstsicherheit zurück. Sie blieb ihnen auf den Fersen.

- - -

Lars schaute sich um, während sie durch endlose, immer gleich aussehende Gänge liefen. Ihm fiel die veraltete Technik auf, die hier verbaut worden war. Die Türen öffneten sich nicht automatisch, und die Lichter wurden von ihrer Eskorte ebenfalls von Hand ein- und ausgeschaltet.

Plötzlich blieben sie vor einer verschlossenen Tür stehen. Wie sich herausstellte, warteten sie auf einen Aufzug, in den sie gemeinsam eintraten. Die Fahrt dauerte lange, und alle waren froh, die enge Kabine wieder verlassen zu können. Nach einem weiteren Fußmarsch stoppten sie vor einer breiten Tür. Nicht nur Lars bemerkte, dass der Echsenkopf des Anführers leicht zitterte, als er zum Kommunikator der Tür griff und ihn betätigte.

„Herrscher, wir haben die Gefangenen des Schiffes. Gestattet Ihr uns den Eintritt?“

Das Wort ‚Herrscher‘ drang in Lars‘ Kopf und er fühlte sich jetzt schon bestätigt.

Das Schott öffnete sich, Dunkelheit empfing sie.

„Tretet ein“, wisperte eine Stimme.

Sie wurden von den Soldaten in die Finsternis gedrängt, bis sie den Befehl erhielten, stehen zu bleiben.



Nebeneinander starrten sie auf eine Gestalt im Zwielflicht, die sich langsam auf sie zubewegte.

Die Form des Schattens ließ Lars schon erahnen, was da auf sie zukam. Seine Annahme wurde bestätigt!

Seine Freunde hingegen wurden völlig überrascht.

„Nein“, ächzte Jaka.

Alle anderen beließen es bei einem Aufstöhnen.

„Licht!“, rief die Kreatur, und sie schlossen automatisch ihre Augenlider.

Ein Schrei aus Biljkas Kehle zwang Lars, seine Augen sofort wieder zu öffnen. Das gleißende Licht schmerzte, und es dauerte einen Moment, bis er durch den Schleier etwas erkannte. Der Ruler hatte sich Biljka geschnappt und bedrohte sie mit einer Waffe.

„Wer von euch ist der Anführer?“, geiferte der Ruler.

Lars trat vor: „Ich, Lars von der Erde. Wer will das wissen?“

„Ein Großmaul von Terra beehrt uns! Seit wann tragt ihr denn richtige Kleidung?“, erwiderte der Ruler und kicherte.

Verwundert antwortete Lars: „Wer bist du, und warum wurden wir gefangen genommen?“

„Dann auf die formelle Art – Mensch. Ich bin der Ruler der Rulers. Du hast die Ehre mit Vald, dem Bezwinger der Sugar Vet, dem Herrscher der Galaxy, zu reden.“

Dieses Mal schaffte es Lars nicht, einen Überraschungsschrei zu unterdrücken. Sein Kopf drohte zu explodieren!

„Wie ist das möglich?“, sprangen seine Synapsen wild durcheinander.

Ein kurzer Blick zu seinen Freunden zeigte ihm, dass sie mit dem gleichen Problem des Verständnisses kämpften.

„War mir klar, dass ihr mich kennt“, blaffte Vald.

Biljkas Stöhnen holte Lars zurück zum Hier und Jetzt.

Er sammelte sich und fragte: „Ehrwürdiger Herrscher Vald, warum habt Ihr uns gefangen genommen? Wir haben nichts Unrechtes getan.“